

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 59 (2019)

Artikel: Känzig & Känzig : Familiensache Musik
Autor: Lau-Hauser, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Känzig & Käncig – Familiensache Musik

Barbara Lau-Hauser*

Heiri Käncig empfängt mich zum Interview in seinem Haus im Meilemer Bruechquartier, wo er mit seiner Frau und den zwei Töchtern wohnt. Anna, seine Nichte, ist extra aus Zürich angereist. In der gemütlichen Stube beginnen die beiden, von sich und ihrer Leidenschaft für die Musik zu erzählen.

Heiri Käncig: Als Bassist durch die Welt gereist

Geboren 1957 und aufgewachsen in Weiningen im Zürcher Unterland, kam Heiri Käncig schon jung mit Musik in Berührung. Das hatte viel mit dem älteren Bruder zu tun, der eine eigene Band hatte. Nach Versuchen mit E-Bass, Klavier und Gitarre beschloss Heiri Käncig mit 15 Jahren, dass der Kontrabass genau das richtige Instrument für ihn sei. Dessen Klang habe ihn damals schon fasziniert, sagt Heiri Käncig, er sei fast unverzichtbar für jede Art von Musik. «Wenn er fehlt, hört man es nicht, es fällt nicht auf. Aber wenn er weg ist, dann fehlt doch etwas.» Dieser Faktor gefalle ihm.

Die Musik wurde für Heiri bald so wichtig, dass er kurz vor der Matura die Schule schmiss und an die Musikhochschule nach Graz, später nach Wien ging. Dort wurde er als Talent entdeckt und hatte in der Folge viele Auftritte. In München, der nächsten Station, sei er dann aber ein wenig vereinsamt, so Heiri Käncig. Deshalb kehrte er mit 20 Jahren in die Schweiz zurück und holte die Matura nach. Hätte er nicht gleich im Anschluss ein Angebot von Mathias Rüegg aus Wien erhalten, das Vienna Art

Heiri und Anna Käncig, Onkel und Nichte, Bassist und Sängerin. Er lebt seit 30 Jahren in Meilen, sie ist hier aufgewachsen. Seit kurzem stehen sie zusammen auf der Bühne.

Anna und Heiri Käncig – Käncig & Käncig.



Heiri Känzig bei einem Auftritt am Willisauer Jazzfestival im Jahr 2007.

Orchestra auf eine Amerika-Tournee zu begleiten, wer weiss, ob nicht ein Rechtsanwalt aus ihm geworden wäre. So aber liess er sich nicht zweimal bitten und die Maturafeier sausen.

Was in den nächsten rund vier Jahrzehnten musikalisch folgte, passt auf insgesamt mehr als 150 Alben. Heiri Känzig selbst hat den Überblick über deren Zahl verloren, hört sie sich jedoch immer wieder gerne an. Seine grosse Liebe gilt dem Jazz, aber nicht ausschliesslich. Er habe in seiner langen Karriere so ziemlich alle Stilrichtungen gespielt und mit den unterschiedlichsten Musikern zusammengearbeitet, führt Heiri Känzig aus. Von der Popikone Nena bis zu Lauren Newton, einer Free-Jazz-Sängerin, sei alles

dabei gewesen. Es sei schon recht extrem, wenn er darauf zurückschaue.

Dass der Jazz für ihn als Kontrabassisten so wichtig sei, habe damit zu tun, dass der Kontrabass im Jazz – im Gegensatz zur Klassik, Oper oder auch zur Ländlermusik – ein sehr solistisches, emanzipiertes Instrument sei, sagt Heiri Känzig. Im Jazz sei man damit immer in der Mitte zwischen Harmonie und Rhythmus, man vermittele ständig, wie ein Diplomat. Das zeige sich auch an der Position auf der Bühne. Diese Funktion zu erfüllen, sei etwas Schönes. Als besonderes Ereignis und eines der Highlights seiner langen Karriere bezeichnet Heiri Känzig eine abenteuerliche World-Music-Konzerttournee mit dem Bus quer durch Zen-

tralasien in Länder wie Kirgistan oder Tadschikistan, in die damals nicht viele Europäer hinkamen. Bei so vielen beteiligten Musikern seien seine Fähigkeiten als Vermittler und Integrator auf dem Bass so richtig zum Tragen gekommen.

Heute unterrichtet Heiri Känzig an der Hochschule Luzern als Professor acht Schüler in Jazz-Kontrabass und gibt Ensemblekurse. Ein flexibles Teilzeitpensum erlaubt es ihm, während insgesamt rund drei Wochen pro Semester auf Tournee zu gehen. Es sei ein guter Job, kompatibel mit seinem Leben als aktiver Musiker.

Nach Meilen kam Heiri Känzig erst mit 32 Jahren. Zuvor hatte er mehrere Jahre in Paris gelebt. Seine Grossmutter hatte einer Cousine in Meilen ein Miets-

haus vererbt, und zufällig war gerade eine Wohnung frei. Was zunächst als Zwischenstation geplant war, wurde zur neuen Heimat. Meilen sei eine gute «Aufzuchtstation» für seine Kinder gewesen, meint Heiri Känzig. Aber auch mehr als das: Bevor die Familie ihr heutiges Wohnhaus kaufte, hatte sie am anderen Seeufer ein Haus angeschaut. Freistehend und erst noch näher bei Luzern gelegen, wäre es ideal gewesen. Doch da habe er plötzlich gemerkt, so Känzig, dass er nicht von Meilen wegmöchte. Meilen sei einfach wahnsinnig schön. Er liebe es, von seinen Konzerten in der ganzen Welt (kürzlich unter anderem in Indien, Thailand, Vietnam, Rumänien oder Bulgarien) hierher zurückzukommen. Der Pfannenstiel, das Tobel, der See, die Berge – Meilen sei einfach das Paradies.

Heiri Känzig 2015 auf Schweizer Tournee mit dem Swiss Mongolian Orchestra. Die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit initiierte dieses interkulturelle Projekt.





Anna Känzig war schon als Kind begeisterte Gitarrenspielerin.

Anna Känzig – eine starke Stimme mit Meilemer Heimatgefühl

Der ältere Bruder von Heiri Känzig war natürlich auch für den musikalischen Werdegang seiner Tochter Anna Känzig wichtig. Der passionierte Hobbymusiker auf dem E-Bass hatte in seinem Haus an der Bruechstrasse, wo die 1984 geborene Anna mit ihrer Schwester aufwuchs, einen kleinen Musikraum voller Instrumente und Synthesizer eingerichtet. In der Familie wird erzählt, dass der Vater sie als Baby auf sein Knie legte, während er Klavier spielte. Vielleicht geht Anna Känzigs Liebe zur Musik just darauf zurück. Mit fünf Jahren begann sie jedenfalls, Gitarre zu spielen. Bald musste diese überallhin mit: in die Pfadi, in die Ferien,

wohin auch immer. In der Oberstufen-Schülerband «Panhandles» begann Anna Känzigs Bühnenkarriere. Es war wohl Schicksal, dass die «Panhandles» damals bereits einen Gitarristen hatten und ihr die Rolle der Sängerin zuwiesen ... Was sie zuerst «doof» fand, wurde schnell zu einer neuen Leidenschaft. Im Gesangsunterricht bei der Background-Sängerin der Walliser Mundart-sängerin Sina schliff sie an ihrer Stimme. Seither ist Anna Känzig weit gekommen: Kürzlich arbeitete sie mit Sina selbst zusammen!

Nach dem Gymnasium in Zürich und einem kurzen Ausflug in die Germanistik beschloss Anna schliesslich, ihrer Passion zu folgen. Ihr Musikstudium an der Zürcher Hochschule der Künste, das sie mit dem Master in Jazzgesang abschloss, finanzierte sie sich durch zahlreiche Auftritte an Hochzeiten. So gewann sie nicht nur viel Bühnenerfahrung, sondern auch Freude an der Popmusik. Der «poppige Weg», den Anna Känzig danach trotz ihres Masters in Jazz mit ihren Projekten einschlug, zeugt davon. Heute tritt sie mit ihrer Band «Anna Känzig» in der ganzen Schweiz auf und unterrichtet zusätzlich an der Musikschule Konservatorium Zürich rund 20 Schülerinnen in Sologesang. Mittlerweile ist sie mit ihren Liedern öfter auch mal wieder in Richtung Jazz unterwegs – besonders natürlich zusammen mit Heiri Känzig.

Auch wenn sie zusammen mit ihrer Familie vor 14 Jahren von Meilen nach Zürich weggezogen ist, fühlt sich Anna

Känzig hier immer noch zu Hause. Meilen – der Pfannenstiel, der See – ist ihr Erholungsort. Sie habe ihre Meilemer Wurzeln nie vergessen, meint sie. Hier kenne sie jedes Strässchen und entdecke doch immer wieder Neues. Seit sie und Heiri gemeinsam Musik machten, komme sie auch wieder häufiger hierher. «Einmal Meilemerin, immer Meilemerin», habe mal jemand, auf Anna gemünzt, gesagt. Sie verbinde einfach sehr viel Gutes mit Meilen, nicht zuletzt dank ihrer privilegierten Kindheit. Meilen sei prägend gewesen für ihre musikalische Karriere. Musikunterricht, Schülerbands – alles sei zur Verfügung gestellt worden, sie habe nur mitmachen müssen. Von diesem guten Meilemer Nährboden habe sie sehr profitiert.

Känzig & Känzig – ein harmonisches Familienduo

Anna und Heiri Känzig zusammen auf der Bühne, das gibt es noch nicht lange. Bis dato sind sie weniger als zehnmal gemeinsam aufgetreten. Unter anderem waren sie im Mai 2019 während «Musig am Zürisee» in Männedorf zu hören (zusammen mit Jean-Paul Brodbeck, Piano, und Elmar Frey, Schlagzeug) sowie im Juni am «blues'n'jazz» in Rapperswil. Obwohl Anna eher Popmusik macht und Heiri meistens Jazz, fühlen sich beide auch im Genre des anderen wohl. Ihre Kenntnisse in verschiedenen Musikstilen sind wohl mit ein Grund dafür, dass sie angefangen haben, zusammen Musik zu machen. Anna dazu scherzhaft: «In

Anna Känzig mit Band bei einem Auftritt im Jahr 2018.





Känzig & Känzig zusammen auf der Bühne.

mir schlummert trotz meiner poppigen Sachen ein jazziges Herz. Und in Heiri schlummert auch noch ein poppiges Herz.» Die gemeinsame Stilrichtung bezeichnet Anna als «Singer-Songwriting mit jazzigen Elementen». Es ist eine Melange aus Pop und Jazz, wie es sie in der Vergangenheit immer wieder gegeben hat.

Nach einer Anfangsphase mit Coversongs beginnt das Repertoire von Känzig & Känzig nun mehr und mehr auch von eigenen Stücken zu leben. An den Kompositionen sind jeweils beide beteiligt: Heiri Känzig liefert Akkorde und Melodie als Boden, Anna verfasst dazu die Texte. «Was er macht als Gerüst, passt zu meiner Art von Songwriting», meint sie dazu lapidar. Die Inspirationen kommen ihr beispielsweise im Tram oder auf dem Velo, wenn sie durch die Stadt fährt. Sie muss sie dann

gleich aufschreiben oder ins iPhone sprechen, damit sie nicht wieder wegfliegen. Bis daraus schliesslich ein zur Melodie passender Text entsteht, tauschen sich Anna und Heiri Känzig mehrmals aus. Das läuft auch mal ganz unkompliziert übers Telefon – man ist ja schliesslich verwandt. Anna findet, es sei etwas ganz Spezielles, mit jemandem aus der Familie Musik zu machen, und ein grosses Privileg, dass es so gut funktioniere. Sie habe sogar weniger Lampenfieber als sonst, wenn sie mit Heiri zusammen auf der Bühne stehe.

Momentan geniessen die beiden, dass es «irgendwie läuft». Einiges werde gerade an sie herangetragen. Nicht zuletzt dank guter Beziehungen könnten sie auch das umsetzen, was sie gerne machen. Bereits haben die beiden ein Management für ihr Projekt gefunden. Ein Video ist in Arbeit,

weitere Konzerte sind geplant. Gerne würden sie für ein gutes Label eine CD produzieren. Alles andere lässt sich nicht planen, sie lassen es auf sich zukommen.

100 Prozent für die Musik

Ob Erfolg oder nicht – als Vollblutmusiker steht für die beiden sowieso nur die Musik im Zentrum. Ihr Wunsch ist es, weiterhin mit möglichst vielen Musikern zusammenzuarbeiten und eigene Songs zu machen. «Musiker, das kann man nicht nur halb sein.» Diesem Statement von Anna Känzig kann ihr Onkel nur beipflichten. Beide finden, jeder Musiker müsse irgendwie «en Egge ab ha». Heiri Känzig sagt: «Kein Musiker weiss im Vornherein, ob er mit der Musik einmal viel Geld verdienen wird. Und trotzdem macht er weiter.» Manchmal sei die Beziehung zur Musik auch eine Art Hassliebe. Auf der Bühne aufzutreten, sei etwas Spezielles. Auch wenn Heiri im Gegensatz zu Anna selten nervös ist vor einem Konzert, kosten ihn die zwei Stunden der völligen Fokussierung doch viel Energie. Diese Energie aufzubringen sei es wert, denn die Musik stifte im Publikum Identität. Alle kämen zusammen, ob Lehrer oder Banker. Auch Anna Känzig findet es alles andere als selbstverständlich, dass so viele Leute extra kommen, um sie zu hören. Ein Konzert sei wie ein Vakuum, unabhängig von der Zeit. Das sei ein Gefühl, das sie immer wieder erleben möchte.

Heiri Känzig hat sich sogar schon überlegt, ob Musiker im Grunde Narzissten seien. Aber dann habe er festgestellt, dass er schon Musik gemacht habe, bevor er wusste, dass er auf die Bühne wollte. Die Bühne sei nicht der ursprüngliche Antrieb gewesen. Auch für Anna ging es nie darum, möglichst schnell berühmt zu werden und vor möglichst grossem Publikum zu spielen. Sie mag die kleinen Bühnen sowieso lieber – sie hat auch schon vor 40'000 Leuten im Stade de Suisse gesungen – und macht «einfach extrem gern Musik», sei es auf der Bühne oder bei einer Probe.

Diese Passion der beiden ist auch live im Konzert gut zu spüren. Die Musik greift auf Anna Känzigs ganzen Körper über. Die rechte Hand am Mikrofon, tanzt die linke förmlich mit, wenn sie singt. Auch bei Heiri beteiligen sich Mund und Augen neben dem Bass spielenden Körper an der Musik. Anna als Sängerin gibt den Takt an. Heiri und die Begleitmusiker an Klavier und Perkussion folgen ihrer selbstbewussten Stimme. Man merkt den beiden die langjährige Übung an. Die Atmosphäre, die Interaktion mit dem Publikum – alles ist sehr unmittelbar und familiär. Bleibt zu hoffen, dass die beiden bald einmal auch in ihrer Heimatbasis Meilen zu erleben sind!

* Barbara Lau-Hauser, 43, ist in Meilen aufgewachsen und engagiert sich im Dorfleben, so etwa im Vorstand der Heimatbuch-Vereinigung oder als Mitglied des Musikvereins Meilen.